

Diakonie – Standortbestimmung und Herausforderung

Was bedeutet und macht Diakonie?

Christinnen und Christen sind Menschen, die an Gott, an Jesus und an den Heiligen Geist glauben.

Es gibt verschiedene Christinnen und Christen:

- Evangelische Christinnen und Christen
- Katholische Christinnen und Christen
- Orthodoxe Christinnen und Christen

Allen Christinnen und Christen ist es besonders wichtig, dass sie für andere Menschen da sind.

Die evangelischen Christinnen und Christen nennen das „diakonisch sein“ oder „Diakonie“.

Die Gemeinschaft der evangelischen Christinnen und Christen nennt sich auch evangelische Kirchengemeinde.

Die Menschen von vielen verschiedenen Kirchengemeinden haben sich genau überlegt, was Diakonie für sie bedeutet.

Das haben sie dann in elf Sätzen aufgeschrieben.

Sie nennen diese elf Sätze „Diakonie – Standortbestimmung und Herausforderung“.

Auf den nächsten Seiten werden die elf Sätze und ihre Bedeutung erklärt.

Erster Satz: Die Christinnen und Christen sind für andere da.

Ein Grundsatz aller Christinnen und Christen ist es, für andere da zu sein.

Es ist eine wichtige Aufgabe, für andere da zu sein.

Das ist Diakonie.

Zweiter Satz: Diakonie heißt, helfen in der Gemeinschaft.

Für andere Menschen da sein, bedeutet

- dass man sich mit anderen Menschen freut, wenn sie etwas Schönes erlebt haben.
- dass man andere Menschen tröstet, wenn sie traurig sind.
- dass man andere Menschen unterstützt, wenn sie Angst haben.
- dass man anderen Menschen Mut macht, wenn sie sich etwas nicht trauen.
- dass man anderen Menschen vergibt, wenn sie sich entschuldigen.

Außerdem kümmern sich Christinnen und Christen um Menschen denen es nicht gut geht.

Zum Beispiel:

- Menschen, die arm sind.
- Menschen, die unterdrückt werden.
- Menschen, die krank sind.
- Menschen, die in Not sind.

In einer Kirchengemeinde gibt es viele verschiedene Aufgaben.

Es gibt Menschen, die zum Beispiel in der Kirche die Gottesdienste gestalten, andere Menschen machen Schreibarbeiten und sitzen im Büro.

Man soll immer daran denken, für andere Menschen da zu sein.

Egal welche Aufgabe man in der Kirchengemeinde hat.

Warum ist es Christinnen und Christen wichtig, dass sie für andere Menschen da sind?

Das ist so, weil Jesus das Vorbild der Christinnen und Christen ist.

Jesus hat auch Menschen in allen möglichen Situationen geholfen und war für sie da.

Christinnen und Christen wollen so wie Jesus genauso da sein für andere Menschen.

Dritter Satz: Man kann nur helfen, wenn man erkennt, wer Hilfe braucht.

Eine wichtige Aufgabe der Christinnen und Christen ist es, dass sie aufmerksam sind und merken wer Hilfe braucht.

Personen, die das früher auch schon gemacht haben sind zum Beispiel:

- Martin Luther
- Johannes Calvin
- Gräfin de La Tour
- Ernst und Ludwig Schwarz

Manche Menschen wollen nicht sehen, dass andere Menschen Hilfe brauchen.

Sie wollen auch nicht darüber reden.

Die Aufgabe der Christinnen und Christen ist es, über diese Probleme zu reden.

Christinnen und Christen sollen auch überlegen, was man dagegen tun kann.

Christinnen und Christen sollen auch andere Menschen überzeugen, dass jemand Hilfe braucht.

In der Kirchengemeinde kann jeder dabei sein, egal woher er kommt und ob er arm oder reich ist.

Vierter Satz: Alle Menschen sind gleich viel wert.

Alle Menschen sind gleich viel wert.

Egal ob sie arm oder reich sind.

Egal ob sie jung oder alt sind.

Egal ob sie gesund oder krank sind.

Egal ob sie Hilfe brauchen oder Hilfe geben.

Wichtig ist, dass man auf Menschen nicht herabschaut.

Man soll auch nicht glauben, dass man selbst besser ist als jemand anderer.

Christen glauben, dass Gott den Menschen geschaffen hat.

Sie glauben daran, dass Gott die Menschen liebt.

Jeder hat gute Seiten und kann Gutes tun.

Die Christen sagen dazu, dass jeder Mensch ein Ebenbild Gottes ist.

Das bedeutet, dass die Menschen Gott ähnlich sein sollen.

Weil die Menschen ein Ebenbild Gottes sind, haben sie Würde.

Würde haben heißt, andere Menschen ernst nehmen, zuhören, wertschätzen, respektieren.

Fünfter Satz: Durch Helfen zeigt man, wie Gott uns liebt.

Alle Christinnen und Christen, egal ob evangelisch oder katholisch, wissen:

Gott hat Jesus auf die Welt geschickt.

Damit zeigt uns Gott, wie er uns Menschen liebt

Jesus soll uns zeigen, wie wir leben sollen.

Unsere Aufgabe ist es, dass wir diese Liebe von Gott weitergeben und auch so handeln wie Jesus.

Früher haben die katholischen Christinnen und Christen oft Armen geholfen.

Die evangelischen Christinnen und Christen haben sich oft eingesetzt für Kinder, kranke Menschen, alte Menschen und für Menschen mit Behinderung.

Heute helfen katholische und evangelische Christinnen und Christen allen Menschen, die Hilfe brauchen.

Es gibt keinen Unterschied mehr.

Alle lernen von einander.

Sechster Satz: Alle sollen mitmachen können.

Alle Menschen sollen ein gutes Leben haben.

Jeder soll die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben.

Jeder soll überall mitmachen und dabei sein können, wo er will.

Dafür müssen Geld und Lebensmittel und andere Dinge, die man zum Leben braucht, gerecht verteilt werden.

Ganz wichtig ist auch, dass jeder lernen kann und sich weiterbilden kann.

In der Gemeinschaft der Christinnen und Christen kann jeder mitmachen und dabei sein.

Egal woher er kommt, wie viel Geld er hat, was er kann, welche Sprache er spricht.

Es gibt noch immer viele Hindernisse, warum nicht alle Menschen überall mitmachen und dabei sein können.

Christinnen und Christen setzen sich dafür ein, dass die Hindernisse weniger werden.

Siebter Satz: Mitmachen und dabei sein als Grundsatz.

Es gibt viele verschiedene Arten, wie Menschen unterstützen und helfen können.

Daher gibt es auch verschiedene Organisationen, die alle anders helfen.

Es gibt Einrichtungen für verschiedene Menschen. Zum Beispiel:

- für Kinder und ihre Eltern,
- für Menschen, die alt sind,
- für Menschen, die Pflege brauchen
- für Menschen, die behindert sind,
- für Menschen, die arm sind,
- für Menschen, denen es plötzlich gar nicht gut geht, weil etwas schlimmes passiert ist,
- für Menschen, die krank sind,
- für Menschen, die gegen ein Gesetz verstoßen haben,
- für Menschen, die aus ihrem Land flüchten müssen,
- für Menschen, die eine Katastrophe erlebt haben, wie z.B. eine Überschwemmung.

Wichtig ist immer, dass nicht die Starken, den Schwachen helfen.

Sondern es sollen Menschen dabei unterstützt werden, dass sie so gut wie möglich für sich selbst sorgen können.

Wenn das nicht geht, sollen sie zumindest mitbestimmen können welche Hilfe sie brauchen.

Jeder Mensch hat Stärken und etwas, was er gut kann.

Egal ob er Hilfe braucht oder nicht.

Die Aufgabe der Christinnen und Christen ist es die Hindernisse zu beseitigen.
Oder sie unterstützen die Menschen dabei, selbst die Hindernisse zu überwinden.

Christinnen und Christen wollen, dass alle in der Gemeinschaft dabei sein können.
Das nennt man Inklusion.

Achter Satz: Helfen muss man gut organisieren.

Jeder einzelne Mensch kann helfen, wenn gerade jemand in Not ist.

Oft reicht aber die Hilfe von einzelnen Menschen nicht aus, sondern die Hilfe muss gut organisiert sein.

Die Organisationen müssen sich zum Beispiel überlegen

- was genau zu tun ist,
- woher sie Geld dafür bekommen,
- welche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Hilfe geben sollen.

Bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern muss man sich auch vieles überlegen.

Zum Beispiel:

- Sollen die Menschen in der Einrichtung für Geld arbeiten oder machen sie das freiwillig?
- Was müssen die Menschen können?
- Welche Ausbildung sollen die Menschen haben?

Menschen, die Hilfe brauchen sollen sich wohl fühlen und sich gut behandelt fühlen. Das ist besonders wichtig.

Neunter Satz: Menschen helfen, die keine Hilfe bekommen.

Manchmal sind Menschen in einer Notsituation, für die es noch keine Einrichtungen gibt.

Dann ist es notwendig, dass man sich dafür einsetzt, dass sich die Gründe für die Not ändern.

Damit es neue Einrichtungen geben kann, muss oft der Staat dafür bezahlen.

Auch für die Einrichtungen, die es schon gibt bezahlt der Staat viel.

Manchmal versucht der Staat zu sparen oder gibt das Geld für andere Sachen aus.

Dann ist es die Aufgabe der Kirchengemeinde, dass sie darauf hinweist und manchmal auch protestiert.

Momentan sorgt sich die Kirchengemeinde, weil das Geld nicht richtig verteilt ist.

Es gibt genug Geld.

Aber die Armen haben zu wenig und die Reichen haben zu viel Geld.

Das ist nicht gut, weil es dann Streit geben kann zwischen Armen und Reichen.

Die Kirchengemeinde will, dass das Geld gerecht verteilt ist.

Die Kirchengemeinde will, dass alle mitmachen und dabei sein können.

Dafür setzt sich die Kirchengemeinde ein.

Die Kirchengemeinde will auch andere überzeugen, dass das wichtig ist.

Zehnter Satz: Helfen auf der ganzen Welt.

Christinnen und Christen wollen, dass es nicht nur den Menschen in Österreich oder Europa gut geht.

Sie setzen sich für Menschen auf der ganzen Welt ein.

Es gibt Menschen, die müssen von zuhause flüchten.

Sie flüchten, weil dort Krieg ist oder weil sie verfolgt werden.

Manche müssen auch von zuhause flüchten, weil eine schlimme Katastrophe passiert ist.

Zum Beispiel ein Erdbeben.

Andere Menschen leben in Ländern, wo es kein sauberes Wasser gibt und nicht genug zu essen.

Christinnen und Christen wollen diesen Menschen dort helfen, wo sie leben oder wo sie hin geflüchtet sind.

Das ist oft nicht in Österreich oder Europa, sondern in anderen Ländern auf der Welt.

Christinnen und Christen wollen den Menschen nicht nur Geld, Essen und sauberes Wasser geben.

Die Menschen sollen mitbestimmen und wieder für sich selbst sorgen können.

Elfter Satz: Die Liebe Gottes wird lebendig auf der ganzen Welt.

Christinnen und Christen helfen anderen Menschen. Dadurch zeigen sie, dass Gott jeden Menschen liebt.

Durch diese Christinnen und Christen wird Gottes Liebe spürbar für die anderen, egal wo auf der Welt.